



BETRUG BEI JOB- UND

UNTERRICHTSIMPULS

WOHNUNGSANGEBOTEN

Betrug bei Job- und Wohnungsangeboten

Ein wachsendes Problem

Betrugsfälle im Zusammenhang mit Wohnungs- und Jobangeboten nehmen seit Jahren zu – besonders online. Plattformen wie eBay Kleinanzeigen, Facebook-Gruppen oder kleinere Jobbörsen sind ein beliebtes Ziel für Kriminelle, die mit gefälschten Angeboten gezielt Menschen ansprechen, die dringend eine neue Bleibe oder Arbeit suchen. In einer SCHUFA-Umfrage geben 10 der Opfer von Online-Betrug an, auf gefälschte Job- oder Wohnungsanzeigen hereingefallen zu sein.

Besonders betroffen sind junge Erwachsene, die zum ersten Mal auf dem Wohnungs- oder Arbeitsmarkt unterwegs sind. Oft stehen sie unter Druck: Sie möchten möglichst schnell unabhängig sein, Geld verdienen oder einen dringend benötigten Wohnraum finden. Genau diese Mischung aus Zeitdruck, Unerfahrenheit und Hoffnung nutzen Betrüger:innen gezielt aus.

So erkennst du Fake-Anzeigen

Wohnungsanzeigen – Warnzeichen:



Extrem günstiger Preis
→ Deutlich unter dem Marktwert?



Zeitdruck
→ Sofortige Zusagen, da sonst die Wohnung weg ist.



Keine Besichtigung möglich
→ Ohne Besichtigung nie zusagen!



Vorauszahlung verlangt
→ Kautions- oder Mietkaution im Voraus = Alarm!



Unklare Anbieterinfos
→ Kein Impressum, keine Rückfragen möglich.



Jobanzeigen – Warnzeichen:



Unrealistische Gehaltsversprechen
→ 500 € täglich von zu Hause? Vorsicht!



Keine Infos zum Unternehmen
→ Wer steckt wirklich dahinter?



Kostenpflichtige Bewerbung
→ Für den Job zahlen? Niemals!



Persönliche Daten werden verlangt
→ Keine Ausweiskopien vorab senden!



Sofortige Entscheidung gefordert
→ Keine Zeit zum Nachdenken = verdächtig!



Warnhinweise Betrug

Gängige Warnzeichen bei unlauteren Job- und Wohnungsangeboten, bei denen man skeptisch werden sollte.

Fälle von Wohnungsbetrug

Ein typisches Muster bei Wohnungsbetrug sind auffallend günstige Mietpreise in beliebten Lagen. Das weckt sofort Interesse – besonders in Städten mit angespanntem Wohnungsmarkt. Schnell wird dann behauptet, dass eine Besichtigung leider nicht möglich sei, doch man könne sich die Wohnung sichern, indem man eine Kautions- oder Mietkaution vorab überweist. Auch das Argument, der Vermietende sei im Ausland oder kurzfristig verhindert, ist eine gängige Masche. In einigen Fällen gehen Täter:innen sogar noch weiter: Sie mieten Wohnungen über Plattformen wie Airbnb an und geben sich als Eigentümer:innen aus. Bei der Besichtigung wirkt alles seriös – doch das im Voraus bezahlte Geld ist weg, der scheinbar Vermietende nicht mehr erreichbar und die wahren Eigentümer:innen stehen in der Tür.

Typische Muster bei Jobbetrug

Auch im Jobbereich locken Betrüger:innen mit unrealistischen Angeboten: „500 Euro am Tag – von zu Hause arbeiten, ganz flexibel!“ oder „Verdienen Sie im Schlaf!“. Solche Anzeigen sprechen gezielt Menschen an, die finanziell unter Druck stehen. Häufig fehlen dabei konkrete Angaben zum Unternehmen, zur Tätigkeit oder zum Arbeitsvertrag. Stattdessen wird zur schnellen Kontaktaufnahme gedrängt – oft

über WhatsApp oder per Mail. Schon bald sollen Bewerber:innen ihre Ausweiskopie, Kontodaten oder sogar Gebühren für angebliche Schulungen oder Materialien übermitteln. Besonders gefährlich: In einigen Fällen werden Betroffene unwissentlich in Geldwäsche-Aktivitäten eingebunden, wenn sie eine angebliche „Testüberweisung“ durchführen oder ein Konto für den „Firmenverkehr“ bereitstellen sollen.

Erkennbare Maschen

Hinter all diesen Betrugsversuchen steckt ein klares Muster: Die Täter:innen setzen auf emotionale Hebel wie Hoffnung, Not, Zeitdruck und Verunsicherung. Sie versprechen einfache Lösungen für komplizierte Situationen – ein Traumjob oder eine Traumwohnung ohne große Mühe. In Wirklichkeit bleibt vieles unklar: Es gibt keine Ansprechpartner:innen, keine Rückrufnummern, keine offiziellen Webseiten. Stattdessen läuft alles über Mail oder per Messenger, anonym und ohne rechtliche Absicherung. Wer zögert oder nachfragt, wird oft unter Druck gesetzt: „Sonst bekommt jemand anderes den Zuschlag.“

Die Folgen solcher Betrugsfälle sind oft schwerwiegend. Neben finanziellen Verlusten – zum Beispiel durch verlorene Anzahlungen oder Gebühren – drohen auch psychische Belastungen. Opfer fühlen sich beschämt oder schuldig, weil sie auf die Masche hereingefallen sind. Häufig trauen sie sich nicht, Anzeige zu erstatten oder anderen davon zu erzählen. Genau das spielt den Täter:innen in die Hände. Je weniger öffentlich über solche Vorfälle gesprochen wird, desto einfacher ist es, weiterzumachen. In besonders schlimmen Fällen kann es sogar zu Identitätsdiebstahl oder strafrechtlichen Konsequenzen kommen, wenn Betroffene etwa unwissentlich in betrügerische Handlungen wie Geldwäsche oder Datenmissbrauch verwickelt wurden.

Wie kann man sich schützen?

Der wichtigste Schritt ist Aufmerksamkeit. Grundsätzlich gilt:

- Wer aufgefordert wird, Geld oder persönliche Daten vorab zu senden, ohne Sicherheit oder Gewissheit, dass es sich um ein seriöses Angebot handelt, sollte sofort skeptisch werden.
- Eine Besichtigung oder ein Gespräch vor Ort, ein überprüfbares Unternehmensprofil – das alles sind Anzeichen für Glaubwürdigkeit.
- Ebenso sinnvoll ist es, sich im Zweifel Rat bei Freund:innen, der Familie oder offiziellen Beratungsstellen zu holen.
- Eine schnelle Internetsuche nach dem Namen des Vermietenden oder Unternehmens kann ebenfalls helfen – häufig findet man dort bereits Hinweise auf frühere Betrugsversuche.

Zudem sind auch Anbieter:innen und Politik in der Verantwortung. Online-Plattformen sollten genauer kontrollieren, wer Anzeigen aufgibt, um verdächtige Inhalte zu entfernen. Es braucht technische Schutzmechanismen gegen gefälschte Profile sowie klare Meldefunktionen für Nutzer:innen. Der Gesetzgeber wiederum sollte rechtliche Rahmenbedingungen schaffen, die Opferschutz verbessern und eine konsequentere Strafverfolgung ermöglichen.

Aufgabe:

Lest euch die Fallakte durch und beginnt zu ermitteln. Dazu könnt ihr den Text „Betrug Job- und Wohnungsangebote lesen, im Internet recherchieren oder eine generative KI befragen.



Arbeitsblatt 1

Fallakte Nr. _____

Gruppenname: _____

Mitglieder: _____

1. Tathergang rekonstruieren

Beschreibt chronologisch, was passiert ist. Wer hat was gemacht? Welche Details sind wichtig?

2. Tatmuster erkennen

Welche typischen Betrugsmechanismen aus dem Informationstext stecken dahinter? Nennt mindestens 3.

3. Psychologische Tricks

Wie wurde das Opfer beeinflusst? (z. B. Zeitdruck, Emotionen, Vertrauen ...)

4. Fehler & Verantwortung

Was hätte das Opfer anders machen können? Wer trägt Verantwortung (Opfer, Plattform, Täter, Politik)?

5. Prävention & Tipps

Formuliert 3 konkrete Ratschläge, um solche Fälle zu verhindern.

6. Präsentation vorbereiten

Bereitet eine 3–5-minütige Präsentation eures Falls vor. Wählt eine Form:

- Rollenspiel
- Mini-Podcast
- Interview
- Gerichtsverhandlung
- Andere: _____

Akte 1: Nur für kurze Zeit verfügbar

Fallbeschreibung

Der 19-jährige Student Erik sucht in Hamburg eine Wohnung. Er findet auf einer Plattform eine sehr gut ausgestattete, möblierte 2-Zimmer-Wohnung in Uni-Nähe für 650 € warm. Die Fotos wirken hochwertig, die Beschreibung ist detailreich, inklusive WLAN, Waschmaschine und „ruhiger Hausgemeinschaft“. Kontakt erfolgt per E-Mail. Der Anbieter schreibt, er sei beruflich in Kanada, aber man könne „alles digital abwickeln“. Er schickt eingescannten Ausweis und einen Mietvertrag, fordert jedoch vorab zwei Monatsmieten als Sicherheit. Erik zögert, recherchiert die Adresse auf Google Maps – die Wohnung existiert. Er überweist. Dann bricht der Kontakt ab.



Akte 2: Der Bewerbungsprozess beginnt hier

Fallbeschreibung

Nina (17) bewirbt sich auf einen Ferienjob als „Social-Media-Managerin“ bei einem vermeintlichen Start-up, das über TikTok wirbt. Die erste Nachricht kommt per Direktnachricht: „Du bist perfekt für unser Team!“ Sie wird gebeten, ein kurzes Bewerbungsvideo zu schicken, bekommt direkt positives Feedback, dann ein PDF mit Aufgaben. Sie soll u. a. Geldbeträge überweisen, um angebliche Test-Influencer-Kampagnen auszuprobieren – angeblich wird alles rückerstattet. Als sie nachfragt, heißt es: „Dein Engagement wird in Echtzeit beobachtet. Wenn du zögerst, bist du raus.“ Aus Angst vor dem Jobverlust zahlt sie.



Akte 3: Wir machen dich reich – passiv!

Fallbeschreibung

Aron (20) erhält auf LinkedIn eine Nachricht: „Wir suchen motivierte Partner für ein exklusives Online-Investmentprojekt.“ Nach kurzem Videocall mit einem „Mentor“ (gepflegter junger Mann mit Designer-Wohnung im Hintergrund) wird Aron eingeladen, Teil eines Netzwerks zu werden. Er soll ein Konto eröffnen, Geld empfangen und weiterleiten. Es heißt: „Du bist nur die Schnittstelle, du bekommst 10 % Provision.“ Alles läuft über eine verschlüsselte Plattform. Erst als Aron sein Konto gesperrt bekommt, merkt er: Er war Teil eines Geldwäsche-Rings.



Akte 4: Die Besichtigung mit Maske

Fallbeschreibung

Zwei Freund:innen, Melisa (18) und Kaan (19), besichtigen gemeinsam eine Wohnung in einer gefragten Innenstadtlage. Der „Vermieter“ trägt Maske und nennt sich „Herr K.“ Er wirkt seriös, erzählt von beruflichen Verpflichtungen und drängt auf „schnellen Abschluss“, da es viele Interessenten gäbe. Die Wohnung ist sauber, möbliert, man darf sogar Fotos machen. Die beiden unterschreiben einen Mietvertrag und zahlen bar vor Ort eine Anzahlung von 800 €. Eine Woche später ist die Wohnung leer, alle Kontaktdaten von Herrn K. sind gelöscht.

Aufgabe

Die Schüler:innen lösen eine von vier Fallakten nach einem vorgegebenen Schema. Dazu lesen sie den Text zum Thema Job- und Wohnungsbetrug und recherchieren gegebenenfalls weitere Informationen im Internet. Alternativ bietet sich die Arbeit mit einer generativen KI (z. B. ChatGPT) an. Sie präsentieren ihre Ergebnisse in einem von ihnen gewählten Format. Neben dem Einstiegstext finden Sie auf der [WirtschaftsWerkstatt](#) weitere Formate, die sich für den Einstieg in das Thema eignen.

Methode: True Crime

Die Methode „True Crime“ lässt Schüler:innen fiktive, aber realitätsnahe Betrugsfälle aus der Perspektive von Ermittler:innen analysieren und präsentieren. Sie setzen sich mit typischen Online-Betrugsmaschen auseinander, rekonstruieren den Tathergang, identifizieren psychologische und strukturelle Mechanismen und entwickeln präventive Empfehlungen.



Arbeitsblatt 1



Beschreibung und Ablauf

- **Einstieg (Cold Case):** Die Lehrkraft stellt die Methode vor und liest einen spannenden Beispiel-Fall vor: „Ein 19-jähriger Schüler verliert 500 € durch ein Wohnungsangebot in Berlin. Keine Adresse, keine Kontaktperson, keine Spur vom Anbieter. Die Polizei ermittelt – ohne Erfolg. Was ist passiert?“. Folgende Impulsfragen wecken die Neugier: Welche Infos bräuchte man, um den Fall zu klären? Wer könnte etwas zur Aufklärung beitragen?
- **Gruppenarbeit: Die Akte wird geöffnet**
Die Klasse wird in Ermittlerteams (4–5 Personen) eingeteilt. Jedes Team bekommt einen Fallbericht zur Analyse.
- **Präsentation: der Prozess beginnt**
Die Gruppen präsentieren ihre Fallakte in Form eines gespielten Interviews, eines Gerichtsverfahrens, eines Podcast-Mitschnitts o. ä. Der Rest der Klasse kann die Rolle der „Staatsanwaltschaft“ übernehmen und kritisch nachfragen.
- **Reflexion: Aus Fehlern lernen**
Ein kurzes Feedback kann mündlich mit den folgenden Fragen abgefragt werden: Was war der größte Aha-Moment? Was macht Online-Betrug so gefährlich? Welche Verantwortung tragen Plattformen, Politik, Nutzer:innen?
Alternativ bietet sich auch eine schriftliche Variante an: Welche drei Dinge werde ich in Zukunft immer prüfen, bevor ich auf Job-/Wohnungsangebote reagiere?

Kompetenzförderung

Das Ziel der Methode ist es, Schüler:innen für digitale Betrugsmuster bei Job- und Wohnungsangeboten zu sensibilisieren und ihre Fähigkeit zu stärken, Risiken zu erkennen, kritisch zu bewerten und Schutzstrategien zu entwickeln. Dabei fördern sie zugleich Medienkompetenz, Urteilsvermögen, Teamarbeit und Kreativität. Die Präsentation in kreativer Form (Rollenspiel, Podcast, Gerichtsverhandlung etc.) fördert die aktive Auseinandersetzung und einen Perspektivwechsel.



Didaktisches Ziel